

Fritzsche, Carolin; Weber, Michael

Article

Zuviel Konsum auf Pump? Überschuldung im regionalen Vergleich

ifo Dresden berichtet

Provided in Cooperation with:

Ifo Institute – Leibniz Institute for Economic Research at the University of Munich

Suggested Citation: Fritzsche, Carolin; Weber, Michael (2015) : Zuviel Konsum auf Pump? Überschuldung im regionalen Vergleich, ifo Dresden berichtet, ISSN 0945-5922, ifo Institut, Niederlassung Dresden, Dresden, Vol. 22, Iss. 4, pp. 39-42

This Version is available at:

<https://hdl.handle.net/10419/170137>

Standard-Nutzungsbedingungen:

Die Dokumente auf EconStor dürfen zu eigenen wissenschaftlichen Zwecken und zum Privatgebrauch gespeichert und kopiert werden.

Sie dürfen die Dokumente nicht für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, öffentlich zugänglich machen, vertreiben oder anderweitig nutzen.

Sofern die Verfasser die Dokumente unter Open-Content-Lizenzen (insbesondere CC-Lizenzen) zur Verfügung gestellt haben sollten, gelten abweichend von diesen Nutzungsbedingungen die in der dort genannten Lizenz gewährten Nutzungsrechte.

Terms of use:

Documents in EconStor may be saved and copied for your personal and scholarly purposes.

You are not to copy documents for public or commercial purposes, to exhibit the documents publicly, to make them publicly available on the internet, or to distribute or otherwise use the documents in public.

If the documents have been made available under an Open Content Licence (especially Creative Commons Licences), you may exercise further usage rights as specified in the indicated licence.

Zuviel Konsum auf Pump? Überschuldung im regionalen Vergleich

Carolyn Fritzsche und Michael Weber*

Die Ver- und Überschuldung der privaten Haushalte nimmt seit der Finanz- und Wirtschaftskrise bundesweit zu. Angesichts der geringeren Einkommen und Vermögen sowie der tendenziell höheren Arbeitslosenquoten könnte sich für Ostdeutschland hieraus eine im Bundesvergleich besondere Gefährdungslage ergeben. Jüngste Daten zu den Überschuldetenquoten und den Hauptauslösern der Überschuldung bestätigen diese Befürchtung jedoch nicht. Der private Konsum bleibt damit eine wesentliche Stütze des gesamtwirtschaftlichen Aufschwungs nicht nur in Deutschland insgesamt, sondern auch in Ostdeutschland und Sachsen [vgl. NIERHAUS (2015), LEHMANN et al. (2015)].

Der „Trend zur Konsumverschuldung“ [CREDITREFORM (2014, S. 8)] wird von der gegenwärtigen Zinsentwicklung begünstigt, die das Sparen unattraktiver und einen kreditfinanzierten Konsum attraktiver macht. In einer aktuellen Umfrage der GESELLSCHAFT FÜR KONSUMFORSCHUNG (2014) gaben 43 % der Befragten an, ihren Konsum teilweise fremdzufinanzieren, z. B. über Ratenkredite; im Jahr 2009 waren es 38 %.¹ Kredite und Verschuldung ermöglichen es, zukünftiges Einkommen bereits in der Gegenwart zu konsumieren und dadurch unabhängig vom Einkommensprofil das Konsumprofil über die Lebenszeit zu glätten. Solange die Verschuldung nicht in massenhafte Überschuldung umschlägt, kann kreditfinanzierter Konsum durchaus die gesamtwirtschaftliche Entwicklung stützen [vgl. z. B. DUTT (2006)]. Überschuldung tritt dann auf, wenn Einkommen und Vermögen eines Haushalts, ggf. selbst unter Reduzierung des Lebensstandards, nicht ausreichen, um allen fälligen Zahlungsverpflichtungen (Kreditraten, Miete, Telekommunikationsverträge etc.) fristgerecht oder in absehbarer Zeit nachzukommen [vgl. BMAS (2008)].²

Bundesweit wurden in den letzten Jahren jährlich etwa 2,5 % der laufenden Ratenkredite nicht vertragsgemäß bedient [SCHUFA (2015)]. Angesichts der steigenden Zahl von Ratenkrediten impliziert dies eine seit der Finanz- und Wirtschaftskrise steigende Zahl der Überschuldeten in Deutschland.³ Setzt man die Zahl der überschuldeten Personen ins Verhältnis zur Bevölkerung im Alter von mindestens 18 Jahren, erhält man die Überschuldetenquote.⁴ Diese nimmt seit der Finanz- und Wirtschaftskrise bundesweit ebenfalls zu [vgl. CREDITREFORM (2014)]. In den ostdeutschen Flächenländern ist die Entwicklung sogar noch etwas stärker ausgeprägt. Im Jahr 2014 betrug die Überschuldetenquote bundes-

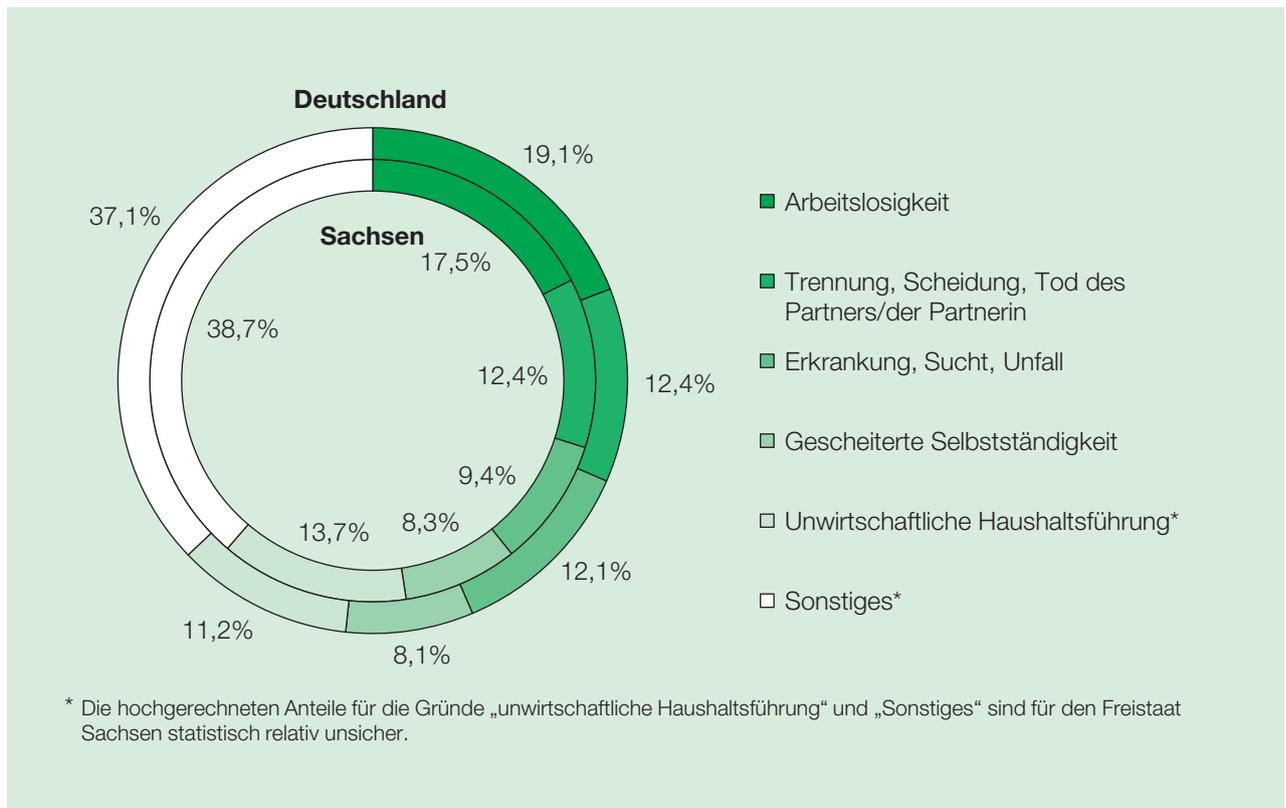
weit 9,9 %. In den ostdeutschen Flächenländern (10,2 %) lag sie über, in Sachsen (9,3 %) dagegen unter dem Bundesdurchschnitt. Der Freistaat rangiert im Bundesländer-Ranking der geringsten Überschuldetenquote aktuell hinter Bayern, Baden-Württemberg und dem ostdeutschen Spitzenreiter Thüringen auf Platz 4.

Häufig wird Überschuldung durch einen unerwarteten Rückgang des Haushaltseinkommens ausgelöst (vgl. Abb. 1). Dies bestätigen jüngste Hochrechnungen des STATISTISCHEN BUNDESAMTS (2015b, c) basierend auf einer Stichprobe von Beratungsfällen in den Schuldnerberatungsstellen im Jahr 2014. Dank einer Ausweitung der Stichprobe ist erstmals auch eine gesonderte Auswertung für den Freistaat Sachsen möglich. Demnach gilt in 17,5 % aller sächsischen Beratungsfälle Arbeitslosigkeit als Hauptauslöser der Überschuldung. Etwa jeder achte Überschuldungsfall in Sachsen wird durch den Verlust des Partners bzw. der Partnerin durch Trennung, Scheidung oder Tod ausgelöst, knapp jeder zehnte durch medizinische Ursachen wie Erkrankung, Sucht oder Unfall. Etwa 8 % aller Überschuldungsfälle im Freistaat werden auf eine gescheiterte Selbstständigkeit zurückgeführt. Neben diesen Faktoren, die das Haushaltseinkommen mehr oder minder unerwartet senken, steht die unwirtschaftliche Haushaltsführung, die in 13,7 % der sächsischen Beratungsfälle als Hauptursache angesehen wird [dieser Hochrechnungswert ist jedoch „statistisch relativ unsicher“, STATISTISCHES BUNDESAMT (2015c)]. Demnach ist knapp jeder siebte Schuldnerberatungsfall in Sachsen darauf zurückzuführen, dass die betroffenen Personen ihren Konsum nicht an die eigenen wirtschaftlichen Verhältnisse anpassen, z. B. weil sie regelmäßig wiederkehrende Folgekosten, etwa von Dauerschuldverträgen und von unnötigen Versicherungen, bei Vertragsabschluss nicht beachten [vgl. STATISTISCHES BUNDESAMT (2015b)].

Sachsen unterscheidet sich mit Blick auf die Hauptauslöser der Überschuldung nicht wesentlich vom bundesdeutschen Durchschnitt. Arbeitslosigkeit und medizinische Faktoren spielen im Freistaat eine etwas geringere, die unwirtschaftliche Haushaltsführung eine etwas größere Rolle. Bundesweit ist der Anteil der Arbeitslosigkeit in den letzten Jahren infolge des gesamtwirtschaftlichen

* Carolyn Fritzsche und Michael Weber sind Doktoranden an der Niederlassung Dresden des ifo Institut – Leibniz-Institut für Wirtschaftsforschung an der Universität München e. V.

Abbildung 1: Hauptauslöser der Überschuldung, Deutschland und Sachsen, 2014



Quellen: Statistisches Bundesamt (2015b,c), Berechnungen und Darstellung des ifo Instituts.

Aufschwungs gesunken, während medizinische Ursachen sowie die unwirtschaftliche Haushaltsführung zunehmend eine Rolle zu spielen scheinen [vgl. STATISTISCHES BUNDESAMT (2015a)].

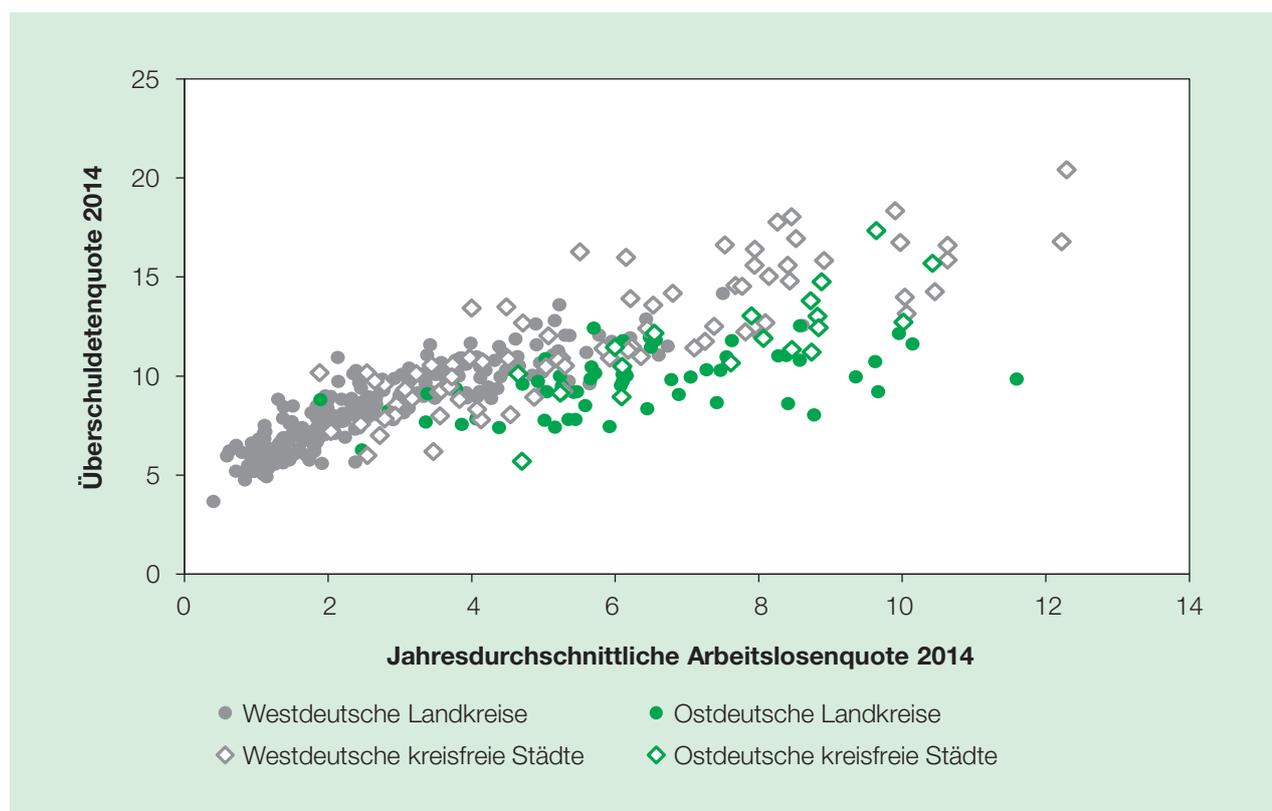
Die immer noch hohe Bedeutung der Arbeitslosigkeit für Überschuldung schlägt sich auch in der regionalen Verteilung der Überschuldetenquoten auf der Ebene der Landkreise und kreisfreien Städte nieder (vgl. Abb. 2).⁵ Dabei ist der Zusammenhang in Westdeutschland mit einem Korrelationskoeffizienten von 0,82 deutlich stärker als in Ostdeutschland (mit Berlin) mit einem Korrelationskoeffizienten von 0,62. Auch sind kreisfreie Städte tendenziell stärker von Überschuldung betroffen als Landkreise, wobei das Ruhrgebiet insgesamt von relativ hohen Überschuldetenquoten gekennzeichnet ist.

Ein sehr ähnliches Bild ergibt sich, wenn man anstelle der Arbeitslosenquote die Quote der erwerbsfähigen Leistungsberechtigten⁶ betrachtet. WEBER (2015) bündelt mittels einer Clusteranalyse Kreise, die sich hinsichtlich der Quoten der erwerbsfähigen Leistungsberechtigten in einzelnen Bevölkerungsgruppen ähneln. Stellt man diese Cluster den Überschuldetenquoten gegenüber, ergibt sich ein Spearman-Rangkorrelationskoeffizient von 0,78 für Deutschland insgesamt [Westdeutschland: 0,87; Ostdeutschland (mit Berlin): 0,60].

Lang anhaltender Leistungsbezug und Beschäftigung mit geringen Arbeitseinkommen können – spätestens zum Renteneintritt – zu Einkommensarmut führen, die ihrerseits Überschuldung verursachen kann. Im IFF-Überschuldungsreport (2014) werden die in Abbildung 1 genannten fünf Hauptauslöser daher um den Faktor Einkommensarmut ergänzt. Laut dem Report ist im Jahr 2013 Einkommensarmut bei bundesweit jedem fünften Ratsuchenden im Rentenalter als Hauptursache der Überschuldung diagnostiziert worden. In der regionalen Verteilung der Überschuldetenquoten spiegelt sich diese Problemlage jedoch (noch) nicht wider. Das IW KÖLN (2014) hat für das Jahr 2012 den Anteil der Personen berechnet, die von (kaufkraftbereinigter) Einkommensarmut betroffen sind. Stellt man diese Zahlen der Überschuldetenquote des Jahres 2012 gegenüber, ergibt sich ein Korrelationskoeffizient von lediglich 0,63 in West- und nur 0,39 in Ostdeutschland (mit Berlin).

Diese Ergebnisse deuten darauf hin, dass Überschuldung in Ostdeutschland im Vergleich zum Bundesdurchschnitt tendenziell weniger stark durch strukturelle und exogene Faktoren und geringfügig stärker durch individuelle Verhaltensweisen determiniert ist. Offen bleiben muss an dieser Stelle, ob sich hier eine konjunkturunabhängige Sockelverschuldung manifestiert, die insbesondere von

Abbildung 2: Überschuldetenquoten und Arbeitslosenquoten auf Kreisebene, 2014



Quellen: Creditreform (2014), Statistik der Bundesagentur für Arbeit (2013, 2014, 2015); Berechnungen und Darstellung des ifo Instituts.

vorgelebten Verhaltensweisen geprägt wird. Die CREDITREFORM (2014) schätzt, dass hiervon bundesweit mindestens eine Million Personen betroffen sind. Angesichts der unterdurchschnittlichen Überschuldetenquoten in Sachsen und Thüringen sowie den geringen Unterschieden gegenüber Deutschland insgesamt mit Blick auf die Hauptauslöser der Überschuldung ist eine besondere Gefährdungslage Ostdeutschlands und insbesondere Sachsens durch Überschuldung derzeit jedoch nicht zu erkennen.

Literatur

- BMAS – BUNDESMINISTERIUM FÜR ARBEIT UND SOZIALES (Hrsg.) (2008): 3. Armuts- und Reichtumsbericht der Bundesregierung.
- CREDITREFORM (Hrsg.) (2014): SchuldnerAtlas Deutschland 2014.
- DUTT, A. K. (2006): Maturity, Stagnation and Consumer Debt: A Steindlian approach, *Metroeconomica* 57(3), S. 339–364.
- GESELLSCHAFT FÜR KONSUMFORSCHUNG (Hrsg.) (2014): Marktstudie 2014 – Konsum- und Kfz-Finanzierung.
- IW KÖLN – INSTITUT DER DEUTSCHEN WIRTSCHAFT KÖLN (HRSG.) (2014): Einkommensarmut in Deutschland aus regionaler Sicht, <http://www.iwkoeln.de/wissenschaft/veranstaltungen/beitrag/pressekonferenz-einkommensarmut-in-deutschland-aus-regionaler-sicht-179584>, abgerufen am 23.07.2015.
- IFF – INSTITUT FÜR FINANZDIENSTLEISTUNGEN (Hrsg.) (2014): iff-Überschuldungsreport 2014, Hamburg.
- LEHMANN, R., NAUERTH J. A., RAGNITZ J. und M. WEBER (2015): ifo Konjunkturprognose Ostdeutschland und Sachsen 2015/2016: Anhaltende Expansion der ostdeutschen Wirtschaft, ifo Dresden berichtet 4/2015, S. 12–20.
- NIERHAUS, W. (2015): Deutschlandprognose 2015/2016: Im Konjunkturaufschwung, ifo Dresden berichtet 4/2015, S. 3–11.
- SCHUFA (Hrsg.) (2015): SCHUFA Kredit-Kompass 2015 – Empirische Untersuchung der privaten Kreditaufnahme in Deutschland, Mai 2015, Wiesbaden.
- STATISTIK DER BUNDESAGENTUR FÜR ARBEIT (Hrsg.) (2013): Bezugsgrößen zur Berechnung der Arbeitslosenquoten nach Kreisen, Mai 2013, Nürnberg.
- STATISTIK DER BUNDESAGENTUR FÜR ARBEIT (Hrsg.) (2014): Bezugsgrößen zur Berechnung der Arbeitslosenquoten nach Kreisen, Mai 2014, Nürnberg.
- STATISTIK DER BUNDESAGENTUR FÜR ARBEIT (Hrsg.) (2015): Arbeitsmarkt in Zahlen, Bestand an Arbeitslosen insgesamt, Februar 2015, Nürnberg.

STATISTISCHES BUNDESAMT (Hrsg.) (2015a): Hauptauslöser für die Überschuldung in den Jahren 2008 bis 2014, <https://www.destatis.de/DE/ZahlenFakten/GesellschaftStaat/EinkommenKonsumLebensbedingungen/VermoeigenSchulden/Tabellen/ueberschuldung.html>, abgerufen am 20. 07. 2015.

STATISTISCHES BUNDESAMT (Hrsg.) (2015b): Statistik zur Überschuldung privater Personen 2014, Wiesbaden.

STATISTISCHES BUNDESAMT (Hrsg.) (2015c): Überschuldungsstatistik 2014, Sonderauswertung für den Freistaat Sachsen, Wiesbaden.

WEBER, M. (2015): Regionale Strukturunterschiede bei den erwerbsfähigen Leistungsberechtigten, ifo Dresden berichtet 3/2015, S. 13–19.

¹ Ratenkredite (inkl. Ratenkauf im Kfz-, Einzel- und Versandhandel) sind mit einem Anteil von derzeit knapp 80% die mit Abstand am häufigsten gewählte Finanzierungsform.

² Die CREDITREFORM (2014) und die SCHUFA (2015) nutzen in ihren Berichten teilweise abweichende Definitionen, die durch die Verfügbarkeit der Daten und die Zielstellung der Berichte bedingt sind.

³ Der jüngsten Zunahme der Überschuldungsfälle steht allerdings eine Abnahme der durchschnittlichen Schuldenvolumen je Überschuldetem gegenüber. Für das Jahr 2014 meldet das STATISTISCHE BUNDESAMT (2015b) ein durchschnittliches Schuldenvolumen von etwa 34.000 € je Überschuldetem.

⁴ Die CREDITREFORM (2014) spricht von der Schuldnerquote. Wir verwenden den Begriff Überschuldetenquote, um Verwechslungen mit der Quote der Kreditnehmer zu vermeiden.

⁵ Die folgenden Ergebnisse bleiben quantitativ nahezu unverändert, wenn man anstelle der Überschuldetenquoten der CREDITREFORM (2014) den Preisverschuldungsindex der SCHUFA (2015) als Maß der regionalen Überschuldungsgefährdung verwendet.

⁶ Die Quote der erwerbsfähigen Leistungsberechtigten setzt die Zahl der Personen, die Leistungen aus der Grundsicherung für Arbeitsuchende beziehen, ins Verhältnis zur Bevölkerung im Alter von 18 bis 65 Jahren.